

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Gründung und frühe Geschichte des Biberacher Heilig Geist-Spitals Von Dr. Kurt Diemer

Eine leider undatierte Urkunde, die sog. „Spitalgründungsurkunde“, nennt die Namen der drei Stifter des zur Ehre des Heiligen Geistes und der glorreichen Jungfrau Maria gegründeten Spitals: der beiden Brüder Ulrich und Halwig von Essendorf und Bertold Hupmanns d.Ä. Während die Essendorf Lehen schenkten, die ihre Lehensherren – die Truchsesse Otto Berthold von Waldburg und Walter wie Heinrich von Warthausen – dann dem Spital als freies Eigen überließen, übergab ihm Berthold Hupmann seinen Hof in Hagenbuch.

Über den Zeitpunkt der Stiftung sagt diese Urkunde nichts aus. Doch lässt er sich ungefähr erschließen. Nicht nur, dass die in der Katholischen Spitalkirche überlieferte „Spitalgründungstafel“ von 1577 das Jahr 1239 nennt: 1239 sind Ulrich und Halwig von Essendorf gemeinsam urkundlich genannt, 1240 die Truchsesse Walter und Heinrich von Warthausen und Otto Berthold von Waldburg; im gleichen Jahr nennt eine Urkunde König Konrads „einen Hof mit dem Haus des Ammanns Bertold von Biberach“, und 1241 bzw. 1242 ist Ulrich von Essendorf allein belegt.

Mit gutem Grund wird so die Gründung des Spitals heute auf „um 1239“ gelegt. Die älteste überlieferte Spitalurkunde ist ein in der „Spitalgründungsurkunde“ überlieferter Ablassbrief Bischof Eberhards von Konstanz vom 30. August 1258. Erbaut wurde der Spital vor der Stadt an einem Verkehrsknotenpunkt, der Kreuzung der beiden Reichsstraßen nach Ulm und Memmingen, auf dem Gelände des heutigen Alten Evangelischen Friedhofs.

Da er über der Riß und damit auf Birkendorfer Markung lag, war er nicht in das nahe Biberach, sondern nach Warthausen eingepfarrt – Ursache so mancher Streitigkeit. 1285 verzichtete Schenk Konrad von Winterstetten dem Spital gegenüber auf alle Forderungen und Gerechtsame an dem auf seinen Gütern erbauten „Haus oder der steinernen Zelle samt den Mauern“; 1286 ist erstmals eine eigene Kirche genannt. Verwaltet wurde der Spital zunächst von – im Schutzbrief Papst Honorius IV. (1285-1287) aus dem Jahre 1287

erstmals genannten – nach der Augustinerregel lebenden Laienbrüdern mit einem Spitalmeister an der Spitze, „die Gott durch angestrengte Tagesarbeit unter mönchischer Ordnung beständig dienten.“

Ein Ablassbrief zehn römischer Bischöfe aus dem gleichen Jahr rühmt die Arbeit der Brüder: sie nähmen die von überall herbeiströmenden Armen und Kranken nicht nur gastlich auf, sondern sorgten auch löblich für alles zur Genesung der Kranken und Begleitung der Sterbenden Notwendige; Pilgern und Fremden, Klerikern und Laien, die um eine Übernachtung bäten, helfe man je nach ihren Bedürfnissen und ihrem Stand.

Für die weitere Entwicklung des Spitals waren die Jahre um 1320 von entscheidender Bedeutung. Ausdrücklich „Bruder“ wird ein Spitalmeister letztmals 1318 genannt; 1319 erlaubte der Bischof von Konstanz die Verlegung des Spitals in die Stadt, und 1320 verzichteten die Herren von Essendorf auf alle ihre Rechte. Mit dem Übergang an die Stadt begann für den Spital nun eine neue Zeit.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

